

Der verkannte Regenwurm

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1945)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988795>

Nutzungsbedingungen

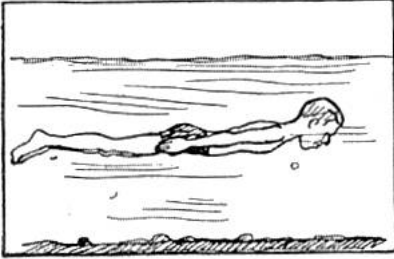
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur **Sicherung** binden wir jeden Übenden sowohl für das Strecken- als auch für das Tieftauchen eine an einer ca. 1 ½—2 m langen Schnur befindliche Schweins- oder Gummiblaste am Badekleid fest. So können wir die Tauchenden nicht nur gut beobachten, was vielfach Spass bereitet, sondern haben sie auch stets gesichert. In unsichtigem Wasser soll die Sicherung immer erfolgen.

Ein 10—15 cm breites, weisses und in 1—1 ½ m Wassertiefe befestigtes **Tauchband** dient den Tauchenden, die Richtung



beizubehalten.

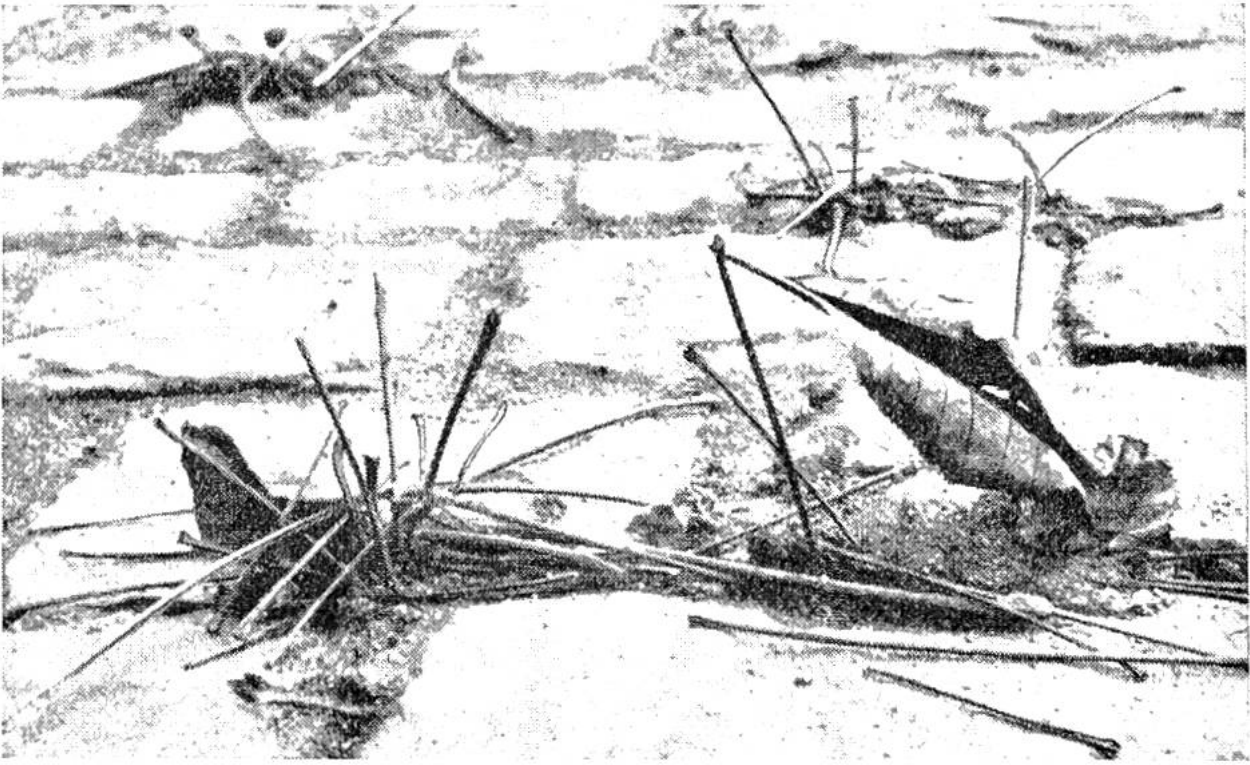
Das Tauchen ist für jung und alt ein unterhaltsames Spiel. Es bleibt aber stets eine ernsthafte Übung für das Retten Ertrinkender.

Armand Boppart, Schwimminstruktor.

Ach wüsstest du, wie's Fischlein ist
So wohlig auf dem Grund,
Du stiegst herunter, wie du bist,
Und würdest erst gesund. Goethe

DER VERKANNTE REGENWURM.

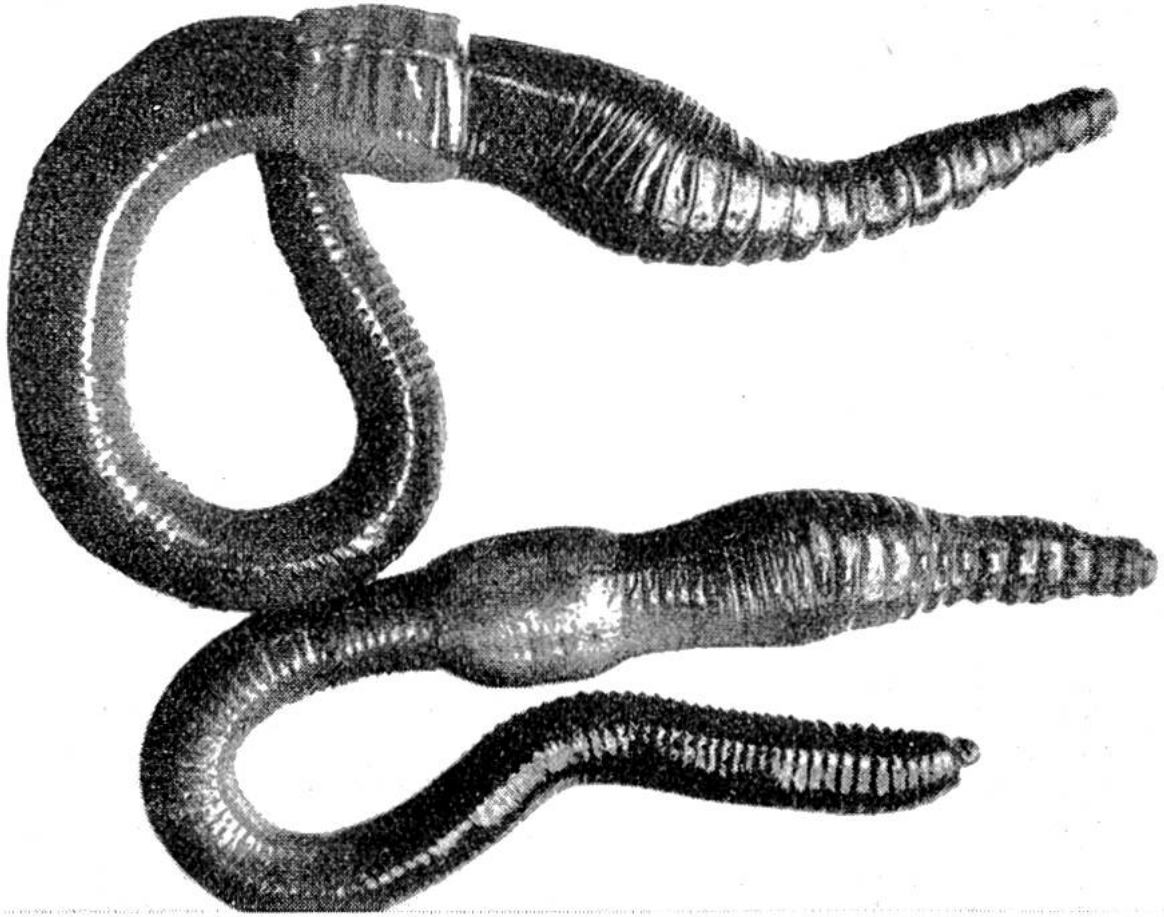
Der Regenwurm ist nicht nur dazu da, um auf der Strasse zertreten oder bei Gartenarbeiten mit dem Spaten zerschnitten, als Köder an den Angelhaken gespiesst oder von einer Amsel aus seiner Wohnröhre gezerrt zu werden. Der Regenwurm ist ein Lebewesen mit Gehirn und Empfindung, ja sogar mit Gedächtnis, mit einer gewissen Lernfähigkeit und mit noch manchen anderen Eigenschaften, die man ihm gar nicht zutrauen würde. Der berühmte Naturforscher Charles Darwin hat in einer umfangreichen Schrift die Nützlichkeit des Regenwurms dargestellt, indem er nachwies, dass der Regenwurm die oberste Bodenschicht ständig umarbeitet, auflockert, durchlüftet und düngt. Allerdings kommt es gelegentlich auch vor, dass dieses Lebewesen kleine Gemüsesetzlinge schädigt, zum Teil einfach dadurch, dass er sie in seine Erdröhre hineinzieht. Meistens aber werden



Mündungen von Wohnlöchern, die von Regenwürmern zwischen Pflastersteinen gegraben und mit Blattstielen verstopft worden sind.

dazu nur wertlose, heruntergefallene Blätter oder Blattstiele verwendet, wie das Bild zeigt.

Jeder Regenwurm lebt in einer selbstgegrabenen Wohnröhre, die so entstanden ist, dass sich der Wurm zwischen lockeren Erdkrumen hindurchgezwängt oder aber einfach in den Boden hineingefressen hat. Die Wandung der Röhre wird gewöhnlich noch mit Schleim tapeziert, damit der Bau nicht zusammenstürzt. Bei Feuchtigkeit und sehr schwacher Beleuchtung, am liebsten bei Mondlicht, verlässt der Regenwurm seine Wohnung, aber gewöhnlich nur so weit, dass er mit seinem Hinterende darin verankert bleibt. Das ermöglicht es ihm, sich bei einer plötzlich drohenden Gefahr, z. B. bei einer leichten Erschütterung, wie wir sie beim Gehen verursachen, blitzartig zurückzuziehen. Der Regenwurm hat ja so viele Feinde! Gerade deswegen, nimmt man an, gibt er sich Mühe, die Mündung seines Baues mit Blättern, Pflanzenstengeln usw. zu verstopfen. Bei dieser Tätigkeit zeigt sich der Regenwurm so geschickt, dass mehrere Forscher sich zur Aufgabe gemacht haben, ihn dabei genau zu beobachten. An Stelle von Blättern und dergleichen wurden den Würmern



Zwei ausgewachsene Regenwürmer. Die ringförmig verdickte Stelle am vorderen Drittel ihres Körpers heisst Sattel und spielt bei der Eiablage eine wichtige Rolle.

versuchsweise Papierschnitzel von verschiedener Form hingelegt. Immer zeigte es sich, dass der Wurm auch diese künstlichen Baustoffe an der zweckmässigsten Stelle packte, so dass sie möglichst weit und leicht in die Röhre hineingezogen werden konnten.

Professor Otto Mangold hat vor einigen Jahren sogar herausgefunden, dass der Regenwurm fähig ist, Laute zu erzeugen, die bis auf eine Entfernung von 4 m zu hören sind. Dieses „Singen“ des Regenwurms ist ein Geräusch, das etwa mit de-de-de-de-de wiedergegeben werden könnte. Manchmal folgen sich diese Töne so rasch, dass daraus ein Schnurrlaut entsteht. Sicher hat schon mancher dieses seltsame Geräusch vernommen, z. B. wenn er nach einem Regen langsam einen Gartenweg entlang gegangen ist; aber über die wunderliche Herkunft dieser Musik haben sich bisher wohl nur wenige Rechenschaft gegeben. Dr. H.